



DER FLASCHENTEUFEL

ROBERT LOUIS STEVENSON
- MEINE WERKE -

Der Flaschenteufel

Robert Louis Stevenson

Inhalt:

[Robert Louis Stevenson – Biografie und Bibliografie
Der Flaschenteufel](#)

*Der Flaschenteufel, R. L. Stevenson
Jazzybee Verlag Jürgen Beck
Loschberg 9
86450 Altenmünster*

ISBN: 9783849624675

*www.jazzybee-verlag.de
admin@jazzybee-verlag.de*

Robert Louis Stevenson - Biografie und Bibliografie

Engl. Schriftsteller, geb. 13. Nov. 1850 in Edinburg, gest. 8.
Dez. 1894 in Apia (Samoa), ward Advokat, widmete sich

aber schließlich erfolgreich der Schriftstellerei. Aus Gesundheitsrücksichten unternahm er wiederholte Reisen in Europa und Amerika, bis er sich endlich auf Samoa ansiedelte. Er schrieb: »*An inland voyage*« (1878), »*Edinburgh picturesque notes*« (1879), »*Travels with a donkey through the Cevennes*« (1879), »*Virginibus puerisque*« (1881), »*Studies of men and books*« (1882), »*New Arabian nights*« (1882, 2 Bde.) und »*The Treasure Island*« (1883), sein an Defoe erinnerndes Meisterwerk, dem noch eine Reihe ähnlicher Abenteuergeschichten folgte, wie »*Dr. Jekyll and Mr. Hyde*« (1886), »*Master of Ballantrae*«; pseudohistorisch wird er mit »*Prince Otto*«, historischen Hintergrund gewinnt er sich mit »*David Balfour*« und »*St. Ives*«. Auch veröffentlichte S. einige Bände Gedichte (»*A child's garden*«, 1885; »*Underwoods*«, 1887; »*Ballads*«, 1891) und »*Memories and portraits*« (2. Aufl. 1888, darunter von besonderem Interesse »*A Gossip on Romance*«) sowie das zeitgeschichtliche Werk: »*Footnotes to history, eight years of trouble in Samoa*« (1892). S. ist wohl der bedeutendste der Jung-Romantiker mit seiner naiven Freude am Fabulieren. Seine Erzählungstechnik sucht sich als einfache Vorbilder Smollet und Defoe. Als Stilist wirkt er in seiner Einfachheit großartig. Gesammelt gab seine Werke E. Gosse heraus (1906, 20 Bde.). Vgl. A. Brown, *Rob. L. S., a study* (Lond. 1895); »*Robert Louis S.; letters to his family and friends*« (hrsg. von Colvin, das. 1899, 2 Bde.); Baildon, *Robert Louis S., a life study in criticism* (das. 1901); Balfour, *Life of R. L. S.* (das. 1891, 2 Bde.); Japp, *R. L. S., record, estimate, and memorial* (das. 1905); Prideaux, *Bibliography of the works of R. L. S.* (das. 1903).

Der Flaschenteufel

I.

Es war ein Mann von der Insel Hawaii, den ich Keawe nennen will; er lebt nämlich noch, und sein Name muß verschwiegen bleiben; aber sein Geburtsort war nicht weit von Honaunau, wo die Gebeine Keawes des Großen in einer Höhle begraben liegen. Dieser Mann war arm, ehrlich und fleißig; er konnte lesen und schreiben wie ein Schulmeister; außerdem war er ein ausgezeichneter Matrose, fuhr eine Zeitlang auf den Inseldampfern und steuerte einen Kutter an der Küste von Hamakua. Schließlich kam es Keawe in den Sinn, sich mal die große Welt und ausländische Städte anzusehen, und er heuerte auf einem Schiff an, das nach San Franzisko fuhr.

Das ist eine schöne Stadt, mit einem schönen Hafen und so vielen reichen Leuten, daß man sie nicht zählen kann; und im besonderen ist da ein Hügel, der ganz mit Palästen bedeckt ist. Nach diesem Hügel machte nun Keawe eines Tages einen Spaziergang, seine ganze Tasche voll von Geld, und besah sich mit Vergnügen die großen Häuser auf beiden Seiten,

»Was für schöne Häuser sind das!« dachte er bei sich selber, »Und wie glücklich müssen die Leute sein, die darin wohnen und sich nicht um den morgigen Tag zu kümmern brauchen!«

Wie er so darüber nachdachte, kam er vor ein Haus, das war kleiner als die anderen, aber wunderschön und sauber wie ein Spielzeug; die Treppen vor dem Hause glänzten wie Silber, die Beete in dem Garten waren voll Blumen wie Girlanden, und die Fensterscheiben funkelten wie

Diamanten. Und Keawe blieb stehen und verwunderte sich über die Herrlichkeit all dessen, was er sah.

Wie er nun so dastand, bemerkte er einen Mann, der durch ein Fenster nach ihm sah, und das Fenster war so klar, daß Keawe ihn beobachten konnte, wie man einen Fisch in einer Wasserlache auf dem Riff beobachten kann. Der Mann war schon ältlich, mit einem kahlen Kopf und einem schwarzen Bart; auf seinem Gesichte lag schwere Sorge, und er seufzte bitterlich. Und die Wahrheit ist die: Als Keawe auf den Mann drinnen und der Mann auf Keawe draußen sah, beneidete jeder von ihnen den anderen.

Auf einmal lächelte der Mann und nickte und winkte Keawe zu, er solle hereinkommen, und ging ihm an die Haustür entgegen. Und da sagte der Mann und seufzte dabei bitterlich:

»Das ist ein schönes Haus, mein Haus. Hätten Sie nicht Lust, sich mal die Zimmer anzusehen?«

So führte er denn Keawe durch das ganze Haus, vom Keller bis auf den Dachboden hinauf, und in dem Hause war nichts, das nicht in seiner Art vollendet war, und Keawe war erstaunt.

»Gewiß«, sagte Keawe, »dies ist ein schönes Haus; wenn ich in einem solchen Haus wohnte, würde ich den ganzen Tag lachen. Wie kommt es denn nun, daß Sie immer so seufzen?«

»Es ist kein Grund vorhanden«, sagte der Mann, »warum Sie nicht ein Haus haben sollten, das in allen Dingen diesem hier ähnlich ist, und sogar noch schöner, wenn Sie wünschen. Sie haben doch wohl etwas Geld bei sich, denke ich?«